



Blühende Wiesenlandschaften und bienenfreundliche landwirtschaftliche Maschinen gewinnen den diesjährigen Europäischen Bienenpreis

Die Initiative „B-Lines“ bei der Landbewirtschaftung und das „Doppelmessermähwerk“ heben sich von dem 27 Bewerber starken Teilnehmerfeld aus insgesamt 17 europäischen Ländern ab

Beatriz ARRIBAS, CEMA, Ana CANOMANUEL, ELO



Der inzwischen bereits zum dritten Mal vergebene renommierten Europäischen Bienenpreis unter der Federführung von ELO und CEMA zeichnet innovative Projekte in zwei verschiedenen Kategorien aus: „Landnutzungspraktiken“, die den Schutz des Lebensraums für Bestäuber in landwirtschaftlich genutzten Umgebungen unterstützen und „Innovative und technologische Lösungen“ deren Ziel es ist, die Auswirkungen der Landwirtschaft auf Bestäuberpopulationen zu reduzieren.

Das Projekt „B-Lines – connecting landscape for pollinators“ aus Großbritannien gewann den Preis in der Kategorie „Landnutzungspraktiken“ und das „Doppelmessermähwerk mit automatischem Schleifautomat“ aus Deutschland wurde mit dem Preis für innovative Technologielösungen ausgezeichnet. Wir hatten Gelegenheit, mit den Koordinatoren über die Ziele und zukünftigen Entwicklungen der Projekte zu sprechen.



Paul Evans ist Koordinator beim Buglife-Projekt „B-Lines – connecting landscape for pollinators“ (B-Lines – Landschaftskorridore für Bestäuber):

Das „B-Lines“-Projekt konzentriert sich in Großbritannien auf die Wiederherstellung von Lebensräumen mit Wiesenblumen zum Schutz von Bestäubern. Wie kamen Sie auf diese Idee?

Buglife war angesichts des Bienensterbens

im Laufe der vergangenen zwanzig Jahre sehr beunruhigt. Wir suchten nach den zugrundeliegenden Ursachen und fanden heraus, dass seit 1945 an die 3 Millionen Hektar an Wildblumenwiesen verschwunden sind, was zu zersplitterten und isolierten Bestäubergemeinschaften geführt hat. Durch B-Lines soll dieser Rückgang umgekehrt werden.

Wie sehen die wesentlichen Maßnahmen und Praktiken von „B-Lines“ aus, um die Insektenbestäuber zu erhalten?

Als erstes kartiert B-Lines bestimmte Flächen, in der Regel eine Region nach der anderen und in Abstimmung mit lokalen Wildschutzgruppen, Landbesitzern und anderen Interessengruppen. Sie stellen zunächst Gebiete dar, die noch immer einen guten Lebensraum für Bienen bieten. Anschließend suchen wir nach Verbindungsmöglichkeiten zwischen diesen Gebieten, indem wir die besten Korridore auswählen, um diese wichtigen Gebiete miteinander zu verbinden und mit angrenzenden Gebieten zu vernetzen. Die zweite Phase besteht in der Unterstützung bei der Anreicherung dieser kartierten B-Lines mit bestäuberreichen Habitatstreifen, entweder durch die direkte Bepflanzung und/oder Aussaat neuer Wiesen oder indem wir auf andere einwirken, diese Arbeiten zu übernehmen.

Können Sie uns einige Standorte nennen, an denen das Projekt bereits umgesetzt wurde? Können Sie uns die wesentlichen Vorteile für die Insektenpopulationen auflisten, die Sie bis jetzt beobachten konnten?

Wir haben inzwischen etwa zwei Drittel von England kartiert sowie einen kleinen Teil von Schottland und Wales. Die meisten der verbliebenen B-Lines werden teil-

weise durch Partnerorganisationen, wie z. B. Wildlife Trusts, bzw. durch einzelne Landeigentümer umgesetzt, die alle auf der interaktiven B-Lines-Karte dargestellt sind. Die Zahl an Bestäubergemeinschaften in und um die aktiven B-Lines hat bereits nachweislich zugenommen und auch eine deutliche Verbesserung der Pflanzenwelt konnte beobachtet werden. Einer unserer Partner, das Yorkshire Arboretum, war so erfolgreich mit seinen Blumenwiesen, dass diese sogar abgeerntet und die Samen weiterverkauft werden konnten.

B-Lines ist ein groß angelegtes Projekt. Wie stellen Sie die Kontinuität nach der Schaffung der Wildblumenflächen sicher? Werden öffentliche oder private Partner die Verantwortung für die weitere Fortsetzung auf lokaler Ebene übernehmen?

Wir fordern von allen Mitwirkenden eine Garantie, dass sie die mit unserer Unterstützung geschaffenen Wiesen mindestens für einen Zeitraum von zehn Jahren aufrechterhalten und wir versuchen, die geschaffenen Flächen zu überwachen. Wir arbeiten momentan an einem Akkreditierungssystem zur Sicherstellung der Qualität der geleisteten Arbeit auf allen Ebenen. Wir ermutigen alle Mitwirkenden, sich an einem regelmäßigen Dialog zu beteiligen, um den wechselseitigen Lernprozess aus dem Projekt zu unterstützen.

B-Lines funktionieren auch in landwirtschaftlich genutzten Umgebungen. Wie wird diese Initiative von Landbewirtschaftern angenommen?

Zu Beginn sind wir in landwirtschaftlichen Gemeinden bei der Entwicklung von B-Lines auf Widerstand gestoßen. Mit zunehmendem Umfang des Projekts wuchs jedoch auch der agrarwirtschaftliche Um-

satz, da die mitwirkenden Landwirte dank der zunehmenden Bestäubung auch höhere Erträge erzielen konnten. Die B-Lines werden ebenfalls sorgfältig geplant, um die Inanspruchnahme von hochwertigem Agrarland zu vermeiden. Zudem haben wir mit der Regierung zusammengearbeitet, um Zuschüsse für Flächen zur Verfügung stellen zu können, die in das System eingliedert werden. Wir haben ebenfalls eine Beratungsstelle für Landwirte eingerichtet, die eine Anleitung für bewährte Verfahren erstellt und direkt mit Landwirten im Südosten Englands zusammenarbeitet.

Planen Sie nach dem jetzigen Stand Ihrer Erfahrungen, Ihre Idee in andere Länder zu exportieren?

Buglife ist sehr daran interessiert, B-Lines auch in anderen Ländern einzuführen. Immerhin machen Bienen nicht vor Landesgrenzen Halt. So ist zum Beispiel der Übergang zwischen Irland und Nordirland von besonderer Bedeutung und wir hoffen, im Laufe des Jahres 2017 mit der Kartierung in Nordirland beginnen zu können.

Wie haben Sie vom Europäischen Bienenpreis erfahren?

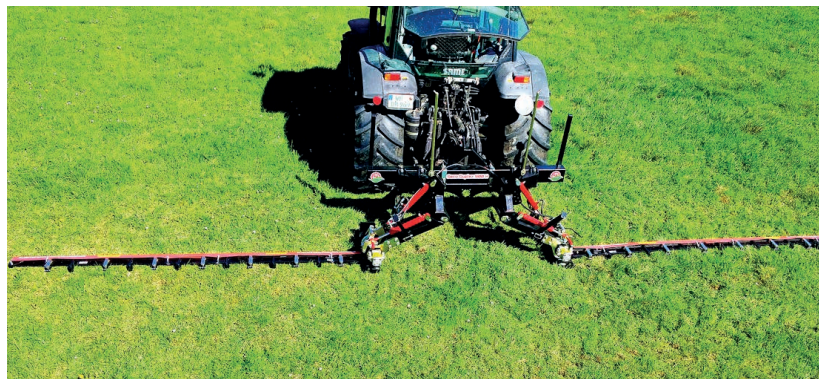
Wir haben im Internet eine Werbung für den Europäischen Bienenpreis gesehen und dachten, dass es eine ideale Plattform zur Förderung der B-Lines wäre. Wir glauben auch, dass der erste Preis bei diesem Wettbewerb einen politischen Anstoß geben und das Interesse der Landeigentümer erhöhen wird, noch weitere B-Lines zu schaffen.



Max Bannaski ist Gründer und Geschäftsführer von BB Umwelttechnik, dem jungen Unternehmen, das hinter dem Projekt „Doppelmessermähwerk“ steht:

Das „Doppelmessermähwerk“ ist ein innovatives Werkzeug zur Grünlandernte, das die Schädigung von auf Wildblumen oder im Gras sitzenden Insekten oder Amphibien vermeidet. Wie kamen Sie auf diese Idee?

Als leidenschaftlicher Ökobauer suchte ich nach einer umweltfreundlicheren Mähtechnik unter Verwendung einer leichteren Landmaschine, die sanfter zu im Gras sitzenden Insekten ist. Da kein passendes Mähwerk auf dem Markt verfügbar war, entschied ich mich dazu, ein Mähwerk zu bauen, das meinen Vorstellungen entspricht.



Worin liegen die wesentlichen Vorteile beim Einsatz dieses Systems im Vergleich zu herkömmlichen Kreiselmäherwerken?

Diese Doppelmessermähwerke schonen Amphibien und Insekten bei den Mäharbeiten. Im Vergleich zu einem Kreiselscheibensystem saugt das Doppelmessersystem die Insekten nicht an. Diese Mähtechnik setzt nur ein Scherenschnittsystem ein). So fällt das Gras hinter die Maschine und die auf den Pflanzen sitzenden Insekten können ungehindert davonfliegen. Dieses Werkzeug senkt zudem deutlich den Kraftstoffverbrauch und vermeidet dank seiner Leichtbauweise Bodenverdichtungen.

Kann dieses Werkzeug auf bereits existierenden Mähmaschinen nachgerüstet werden? Wenn ja, in welchem Bereich liegen die ungefähren Kosten hierfür?

Bislang ist eine Nachrüstung von alten Mähmaschinen nicht erhältlich.

Hinter dieser Technologie steht das Interesse, die Folgen landwirtschaftlicher Nutzung für Bestäuber zu verringern. Stehen Sie in Kontakt mit Bienenschutzverbänden oder lokalen Landwirten, um die Auswirkungen des Werkzeugs auf den Schutz von Bestäubern zu beurteilen?

Ich habe selber Bienen auf meinem Landwirtschaftsbetrieb. Und ich pflege Kontakte zu Imkern, um zu erörtern, wie das perfekte „Doppelmessermähwerk“ konstruiert sein sollte, um einen größtmöglichen Schutz von Bestäubern zu gewährleisten. Ich bin davon überzeugt, dass dieses System für den Bienenschutz bei Mäharbeiten nahezu perfekt ist.



Ist dieses Produkt bereits auf dem Markt verfügbar (als ergänzende Technologie und/oder integriert in neuen Mähmaschinen)? Wenn nicht, haben Sie bereits eine Vorstellung, wann Sie das Produkt auf den Markt bringen werden? Wenn ja, wie viele Geräte wurden bereits ungefähr verkauft?

Ja, diese Art Mähwerk ist bereits seit zwei Jahren auf dem Markt. In diesem Zeitraum haben wir ungefähr 100 Mähwerksysteme in verschiedene Länder Europas ausgeliefert.

Denken Sie, dass öffentliche Investitionsförderprogramme wie Zahlungen im Rahmen der 2. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik verwendet werden könnten, um die Annahme solcher Ausrüstungen zu erleichtern?

Ja, selbstverständlich. Die Mittel sollten jedoch deutlich aufgestockt werden, um eine nachhaltige Agrarwirtschaft weiter voranzutreiben. Lokale Subventionsprogramme für diese Mähwerkstechnologie, die bereits in zahlreichen Ländern zur Verfügung stehen, insbesondere für Gebiete mit einem hohen ökologischen Schutzpotenzial, zeigen eindeutig, dass die Zahl an Doppelmessermähwerken deutlich angestiegen ist.

Planen Sie nach dem jetzigen Stand Ihrer Erfahrungen, Ihre Idee in andere Länder zu exportieren? Wenn ja, welche Länder würden Sie schwerpunktmäßig anvisieren?

Immer mehr Landwirte aus anderen Ländern nutzen die Vorteile dieses neuen Systems. Wir haben großes Interesse daran, unsere Mähwerke in andere europäische Länder zu exportieren. In der letzten Saison erhielten wir zahlreiche Anfragen aus Schweden, Dänemark, den Niederlanden, Frankreich, Ungarn und natürlich aus Österreich und der Schweiz.

Wenn Sie mehr über den Europäischen Bienenpreis erfahren möchten: www.elo.org/awards/bee-award oder kontaktieren Sie die zuständige Koordinatorin des Preises unter: ana.canomanuel@elo.org